

Zankapfel Information: Vom Copyright zum Copyleft

Von Richard Gerster

Information ist in der Wissensgesellschaft des 21. Jahrhunderts der Schlüssel zum Wohlstand. Neues Wissen baut auf vorhandenem Wissen auf. Wer über den Zugang zu Information bestimmt, verfügt über Macht. Die Nutzung von Erfindungen und Werken werden durch das Patentrecht bzw. das Urheberrecht («Copyright») zugunsten der meist privaten Rechtsinhaber eingeschränkt. So gewinnt individuelle Kontrolle mehr und mehr an Terrain gegenüber öffentlicher

Nicht Geld ist der Motor von Innovation, sondern der Spass an der Arbeit.

Zugänglichkeit. Internationale Abkommen sorgen für eine Globalisierung dieses Trends und verfestigen die Dominanz des Nordens über den Süden.

Besonders akut ist der Kampf um öffentlichen Zugang oder private Monopole im Softwarebereich. Etablierte

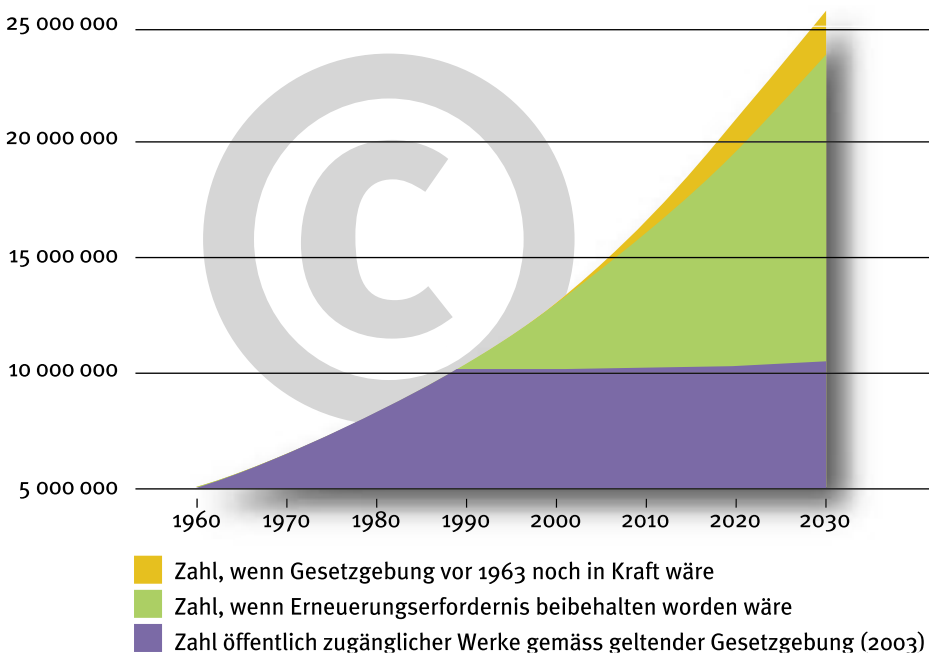
Softwaregiganten werden von Software mit frei zugänglichem Quellcode («Open Source») wie GNU/Linux herausgefordert, welche gemeinsam von einer globalen Gemeinschaft von Idealisten und Unternehmen entwickelt wird. Nicht finanzielle Anreize sind der Motor von Innovation, sondern der Spass an der Arbeit. Die Open Source-Bewegung hebt damit die Begründung der Ökonomie für geistiges Eigentum aus den Angeln. Charakteristisch für die Open Source Software sind die Freiheiten, (1) das Programm für welchen Zweck auch immer zu benutzen, (2) den Quellcode zu ändern, (3) Kopien uneingeschränkt weiterzuverbreiten. Die Idee des «Copyleft» verbindet diese Freiheiten mit der Pflicht, die Änderungen dem Empfänger unter den gleichen Bedingungen zur Verfügung zu stellen. Findet die Verbreitung über ein öffentlich zugängliches System (z.B. Internet) statt, so werden die Änderungen automatisch der Öffentlichkeit zu den gleichen Bedingungen zugänglich. Die freie Software richtet sich nicht gegen das Urheberrecht, sondern pflegt einen anderen Umgang damit, indem sie öffentliche Zugänglichkeit fördert.

Open Source Software ist bereits weit verbreitet, weil sie kostengünstig ist. Suchmaschinen und Portale wie Google und Yahoo bauen darauf auf. Das schweizerische Bundesgericht, der Kanton Solothurn, die Stadt München und zahlreiche weitere Anwender haben den Schritt weg von Microsoft und Apple hin zu GNU/Linux gewagt. Länder wie Südafrika, Vietnam, China und Indien nutzen Open Source Software, weil sie uneingeschränkte Anpassungen an die lokalen Bedürfnisse (z.B. Übersetzungen in Hindi und andere Sprachen) erlaubt, viel billiger ist, die Abhängigkeit von US-Firmen verringert, und keine Barrieren für die lokalen Informatiker errichtet, sondern deren Ausbildung und Arbeitsplätze im eigenen Land stärkt. Diese Errungenschaften werden von künftigen Verschärfungen des Urheberrechts und vor allem der Anwendung des Patentrechts auf Software bedroht. Sie behindern Entwicklungspolitik und Erfindergeist, statt der Vision einer freien Informationsgesellschaft für alle zum Durchbruch zu verhelfen.

Urheberrecht: Öffentliche Interessen unter Druck

Das Urheberrecht regelt, nach wie vielen Jahren Werke (Romane, Musik, Software etc.) öffentlich zugänglich werden, ohne dass der Urheber seine Zustimmung geben muss bzw. Lizenzzahlungen verlangen kann. Die öffentliche Zugänglichkeit wird immer weiter eingeschränkt. Private Interessen sind auf dem Vormarsch. Dieser Trend ist typisch für das geistige Eigentum und dessen globale Nutzung. Eine Vorreiterrolle spielt das US-amerikanische Urheberrecht. Wichtige Stationen: 1963: Laufzeit 28 Jahre, bisher verlängerbar um 28 Jahre, neu um 47 Jahre auf total 75 Jahre. 1976: Lebenszeit des Autors plus 50 Jahre; 75 Jahre bei juristischen Personen. 1992: Das Erfordernis einer Erneuerung entfällt rückwirkend für alle Werke nach 1963. 1998: Alle Laufzeiten um 20 Jahre verlängert. Als Folge stagniert die Zahl der Werke im öffentlichen Bereich; Wachstum findet nur noch privat statt:

Zahl registrierter Werke im öffentlichen Bereich



Quellen: Jay Worthington/Lake Murphy in Cabinet Magazine No. 10; NZZ 23.09.03; Hariharan Venkatesh, Why India Looks to GNU/LINUX with Hope, www.indlinux.org; <http://www.gnu.org/copyleft/copyleft.de.html>; <http://swpat.ffii.org/index.de.html>

Dank einem Beitrag der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) erscheinen 2002/2003 in loser Folge 12 Infographiken, welche das Buch «Globalisierung und Gerechtigkeit» von Richard Gerster, hep-Verlag, Bern 2001, in aktueller Form ergänzen und weiterführen.